

VOM HERRSCHEN ZUM DIENEN

Entdeckungen auf dem Weg einer Neuorientierung der
Protestantischen Kirche in den Niederlanden

Achim Härtner

1 KIRCHE PERSÖNLICH ERLEBT:

»ICH FÜHLE MICH WAHRGENOMMEN UND WILLKOMMEN.«

Der Missionswissenschaftler und Historiker Andrew Walls (1928–2021) hat die Kirchen zeitlebens an das sie begründende Zentrum christlicher Theologie erinnert, die Inkarnation des ewigen Gottes in Jesus von Nazaret: »Göttlichkeit wird in Menschlichkeit übersetzt, aber in spezifische Menschlichkeit, heimisch in *spezifischen* Segmenten der sozialen Realität. Wenn die Inkarnation des Sohnes einen göttlichen Akt der Übersetzung darstellt, ist sie ein Auftakt zu wiederholten Akten der Neu-Übersetzung«.¹ Der vorliegende Beitrag möchte einen Einblick geben in eine hierzulande wenig bekannte Entwicklung der jüngsten Kirchen- und Missionsgeschichte der Protestantischen Kirche in den Niederlanden (PKN). Dort hat man sich vor rund einem Jahrzehnt neu auf das Wesentliche des Kirche-Seins besonnen und in »Pionierorten« neue, spezifische Ausdrucksformen sozialdiakonisch-missionarischer Arbeit gefunden, wie folgendes Beispiel illustriert:

Barbara Jikai de Zoete (53) traf Pastor Hinne Wagenaar zum ersten Mal, als sie sich in einer Klinik von einem Beinbruch erholte. Durch ihn engagierte sie sich in Nijkleaster, einem klösterlichen Pionierort im friesischen Dorf Jorwerd. Zuerst interessierte sie sich nur für *die Steine*: »Das war meine Chance, die Kirche von Geert Mak zu sehen.« Sie war jedoch tief berührt von den Morgengebeten, die dort jeden Mittwoch abgehalten werden. Ihre Begegnung mit den Menschen in Nijkleaster

¹ Andrew Walls, *The Missionary Movement in Christian History*, New York 1996, xvii (hier und im Folgenden bei fremdsprachigen Texten meist eigene Übersetzung).

markiert den Beginn einer großen Veränderung in ihrem Leben. »Ich hatte ein kleines soziales Netzwerk, jetzt gibt es eine große Gruppe von Menschen, denen ich voll und ganz vertraue.« Sie war nicht gegen die christliche Ausrichtung von Nijkleaster, aber zunächst auch nicht besonders angetan davon. Dennoch wuchs ihr Interesse zunehmend. »Zu meiner eigenen Überraschung fand ich heraus, dass ich einen Glauben an Gott entwickelte. Das ist etwas, womit ich lange gerungen habe. Am Ende beschloss ich, nachzugeben.« Zu Ostern 2019 wurde Barbara getauft. Durch Nijkleaster entwickelte Barbara ein neues soziales Netzwerk. Für sie ist es wichtig, dass Nijkleaster eine Gruppe von Menschen ist, in der man auf sichere Weise viel mit anderen teilen kann.

Wir sind im Gespräch. Wir hören einander zu. Nijkleaster hat eine Lebensregel: *Einander ins Sein hineinhören*. Ich habe nie ein Hindernis gespürt, ganz ich selbst zu sein. Ich habe nie ein Urteil gespürt. Ich fühle mich wahrgenommen und willkommen, ohne Hindernisse. Ich muss keinen Teil von mir selbst zurücklassen.

Durch Nijkleaster hat sie auch zu mehr Engagement für die Menschen in ihrer eigenen Stadt Appelscha gefunden. Sie ist auch dort in der Kirche involviert und arbeitet ehrenamtlich im örtlichen Altenpflegeheim mit.

Dies hat meinem Leben eine andere Richtung gegeben. Ich war verzweifelt auf der Suche nach einem festen Job, der üblichen häuslichen Glückseligkeit. Jetzt greife ich nicht mehr nach großen Dingen. Wenn der Meßner anruft, weil er Hilfe braucht, um ein paar Stühle zu bewegen, steige ich auf mein Fahrrad. Meine Vorstellung davon, was wertvoll ist, hat sich total verändert. Ich hätte nie gedacht, dass ich mich einmal freiwillig in einem Altenpflegeheim engagieren würde. Ich habe mich komplett verändert.²

² Testimonial entnommen aus: Protestantse Kerk in Nederland, *Pioneering: State of Affairs. The Impact of Pioneering on Social Cohesion and Religious Development*, Utrecht 2020, 4.

2 VOM HERRSCHEN ZUM DIENEN – EINE TRADITIONSREICHE KIRCHE BESINNT SICH AUF IHRE WURZELN

Auf meiner Forschungsreise in die Niederlande im Sommer 2020 war ich überrascht, als mein B&B-Gastgeber in Groningen gleich zu Beginn unseres Gesprächs beiläufig bemerkte: »Ach wissen Sie, wir sind alle Atheisten hier oben im Norden.« Tatsächlich ist Holland in jüngerer Zeit nicht für eine blühende Kirchenlandschaft bekannt – im Gegenteil. Der römisch-katholische Erzbischof Willem Jacobus Eijk von Utrecht beklagte 2013, dass »100 Kirchen jährlich geschlossen werden mussten, 1.000 in den letzten 10 Jahren« und sprach von einer »Zukunft ohne Kirchen« für sein Land als Folge von »Fehlern in den Kirchen vor Ort ... und dem Aufgeben der Evangelisation«. 2018 sagte er voraus, dass in zehn Jahren wohl nur noch 15 der 280 Kirchengebäude im Erzbistum Utrecht in Gebrauch sein würden.³ Auf protestantischer Seite sieht es kaum besser aus. Aktuelle Statistiken zufolge hat die *Protestantische Kirche der Niederlande*, die 2004 aus der Fusion dreier Vorgängerkirchen hervorging, in der letzten Dekade jährlich rund 50.000 bis 60.000 Menschen verloren.⁴ Die Kirchenleitung hat Konsequenzen aus der Erkenntnis gezogen, dass die klassischen »Gefäße« kirchlicher Arbeit die Mehrheit der Menschen nicht mehr erreichen, vor allem nicht in den Städten und in der jüngeren Generation. Deshalb kam sie zu der Einsicht, dass ihre veraltete Organisationsstruktur nicht mehr in die gesellschaftliche Realität passt und grundlegender Reformbedarf besteht. Das Memorandum »Der Herzschlag des Lebens« (2012) umreißt eine Vision für die Zukunft der Kirche und deutet eine Neuorientierung an. Erstmals wird von der geplanten Gründung von »Pionierplätzen« gesprochen, in der die Kirche einen Weg aus der Krise heraus sieht.⁵ Seitdem wurden beachtliche

³ Das Magazin »trouw« berichtete im Sommer 2019, dass in den Niederlanden 1.400 von 6.900 Kirchengebäude (d.h. jedes fünfte) für nichtreligiöse Zwecke (Museum, Appartements, Unternehmen) genutzt wird. Quelle: deutschlandfunk.de, abgerufen am 26.1. 2022.

⁴ https://www.protestantsekerk.nl/zoekresultaten?search_basic_query=5bc457da789aa&q=jaarbrief, Statistische Jaarbrief 2015, abgerufen am 22.1.2022. Die *Protestantse Kerk in Nederland* (PKN) wurde am 1. Mai 2004 gegründet, als Zusammenschluss der ehemaligen *Nederlandse Hervormde Kerk*, der *Gereformeerde Kerken in Nederland* und der *Evangelisch-Lutherse Kerk in het Koninkrijk der Nederlanden*. Sie repräsentiert heute ca. 10% der niederländischen Bevölkerung.

⁵ Protestantse Kerk in Nederland, The Heartbeat of Life. Memorandum concerning

Anstrengungen unternommen, um Kirche neu zu denken und eine beträchtliche Anzahl neuer Pioniergemeinden zu gründen.

Das richtungsweisende Grundsatzpapier »Kirche 2025: Wo ein Wort ist, ist ein Weg« (2016), vorgelegt von Generalsekretär Arjan Plaisier, räumt schonungslos ein:

Es ist an der Zeit zuzugeben, dass die Idee einer Volkskirche im Sinne flächendeckender Versorgung nicht länger haltbar ist. Es ist nicht gut, die Verkleidung⁶ des Parochialsystems aufrechtzuerhalten. Im positiven Sinne sagen »offene Bereiche« etwas über die missionarische Berufung der Kirche und die ausdrückliche Verantwortung der Kirche für diejenigen Gegenden aus, in denen es keine »normale« religiöse Präsenz mehr gibt.⁷

Im Weiteren wird eine grundsätzliche Neufokussierung auf eine missionarische und diakonische Ekklesiologie angemahnt:

»In erster Linie bedeutet dies, dass das Herz der Kirche die Ortsgemeinde ist. Wo immer sich zwei oder drei Menschen versammeln, ist Christus unter ihnen. Die Ortsgemeinde besteht aus den Gläubigen in Gemeinschaft miteinander. Die Gläubigen sind die Jünger Jesu. Sie sind der lebendige Leib, sie leben durch den Heiligen Geist Gottes. ... Die Kirche ist also kein Dienstleistungsunternehmen, in dem die Profis ein Publikum bedienen. Die Kirche, das ist die Gemeinschaft der Gläubigen, die Nachfolger Jesu, die durch Ihn selbst berufen sind und sich beteiligen dürfen an seinem Leib.⁸

Diese Aussagen mögen selbstverständlich klingen, dies sind sie aber keineswegs. Hier wird ein radikaler »Mainline Turnaround« eingefordert, der im Wortsinn an die Wurzel (lat. radix) einer Kirche mit langer, wechselvoller Tradition rührt. Die Erklärung Kirche 2025 atmet einen Geist der Demut, des tiefen Bedauerns. Im Vorwort erinnert

the vision for the life and work of the Protestant Church in the Netherlands, Utrecht 2012.

⁶ Im englischsprachigen Text steht *camouflage*.

⁷ Protestants Landelijk Dienstencentrum: Church 2025. Where there's a Word, there's a Way, Utrecht 2016, 25. Der Originaltitel lautet: KERK 2025: Waar een Woord is, is een weg. Zu Hintergrund und Rezeption des Papiers vgl. <https://www.oikoumene.org/de/news/its-back-to-the-basics-for-protestant-church-in-the-netherlands>, abgerufen am 15.2.2022.

⁸ Protestants Landelijk Dienstencentrum: Church 2025, 15.

Plaisier daran, dass Jesus seine Jünger je zwei und zwei mit leichtem Gepäck auf ihren Weg schickte (Mk 6,7-9), und bekennt im Lichte dessen: »Als protestantische Kirche sind wir schwer beladen. ... Es ist, als wären wir in unserer eigenen Kirchenkultur gefangen. Viele sehen uns als herrschende Kirche. Wie können wir auf den leichteren Weg treten, auf den Jesus einst seine Jünger gesandt hat?«⁹ Der Generalsekretär erwartet eine Veränderung der Kirche zum Besseren im mutigen Vertrauen auf Gottes Wirken und einem erneuerten Selbstverständnis als dienende Kirche:

Die Herausforderung besteht darin, dieses Leben wieder auf Kurs zu bringen, den Staub von der Kirche zu blasen oder ihn abblasen zu lassen, die funkelnden Bilder der Kirche, die im Neuen Testament beschrieben sind, neu zu entdecken und neu zu erleben, und zu den Grundlagen zurückzukehren, zurück zum Herzen, und wiederzuentdecken, worum es wirklich geht.¹⁰

Dabei erinnert das Grundsatzpapier die Kirche an ihren Ursprung in der Sendung Jesu Christi und an die Treue zu seinem Sendungsauftrag: »Es ist wichtig, dass die Kirche ‚christlich‘ bleibt und in Christus und durch den Heiligen Geist lebt. Ganz gleich, wie die kirchliche Organisation aussieht, der Gehorsam gegenüber Christus und seinem Heiligen Geist ist das Leitprinzip und muss es auch bleiben, damit wir überhaupt eine Kirche sind.«¹¹ Deshalb ist Kirche 2025 »kein Signal, düsterer und weinerlicher zu werden, sondern sich mit Freude Gott und seiner Kirche zu widmen. Kein Aufruf, sich in eine Ecke zu verziehen, sondern bereit zu sein, dem Ruf von Gottes Mission in dieser Welt zu folgen.«¹² Das visionäre Papier betont den sozialdiakonischen Auftrag der Kirche:

Kirche ist eine diakonische Gemeinschaft, nicht nur für sich selbst, sondern für alle, die ihren Weg kreuzen. In der Gesellschaft, in der wir leben, bekommt das eine neue Bedeutung. Wo sich die Regierung zurückzieht und die Grenzen des Individualismus immer näher rücken, wird der Wert organisierter Gemeinschaft wieder deutlich. Die Menschen haben Probleme in Bezug auf Arbeit und Geld, mit Marginalisierung und Armut als Folge. Vor

⁹ A.a.O., 3.

¹⁰ A.a.O., 6.

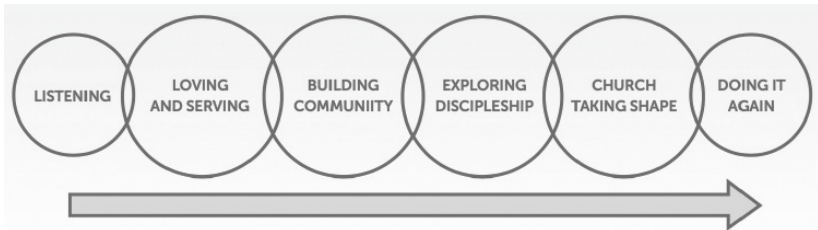
¹¹ A.a.O., 14.

¹² A.a.O., 13.

allem ältere Menschen fühlen sich einsam, und auch die Pflege der Schwachen ist ein dringliches Thema. Die diakonische Präsenz der Kirche ist in diesen Bereichen besonders relevant.«¹³

3 BESTEHENDES STÄRKEN – NEUES WAGEN

Dem Ruf, sich an Gottes Mission (*missio Dei*) in der Welt zu beteiligen, bedeutet für die Kirche, bestehende Gemeinden zu stärken, aber auch, aus der Komfortzone einer Komm-Struktur herauszutreten, eine Geh-Struktur anzunehmen und »Pionierorte« zu gründen mit dem Ziel, die kirchliche Arbeit dorthin zu verzweigen, wo die Menschen sind. Der Bericht »Hoffnung auf Segen« (2017) gibt detaillierte Informationen zum theologischen Ansatz der Pionierarbeit und bietet folgende Definition: »Ein Pionierplatz ist eine neue Gestalt der Kirche für Leute, die nicht zur Kirche gehen. Allerlei Formen können dabei benutzt werden. Abstimmung auf den Kontext, das Zusammenarbeiten mit geteilten Glaubensauffassungen innerhalb des Pionierteams und dauerhafte Gemeinschaftsbildung sind dabei essenziell.«¹⁴ Der Pionieransatz der PKN ist von der britischen *Fresh-expressions-of-church*-Bewegung inspiriert, wie sie in den Arbeiten von Michael Moynagh dargestellt wird. Die niederländische Pionierarbeit hat nicht das primäre Ziel, eine neue gottesdienstliche Versammlung zu gründen (*worship-first-journey*), sondern den Menschen im gegebenen Kontext als Kirche dienend zu begegnen (*service-first-journey*), nach folgendem Schema:¹⁵



¹³ A.a.O., 10.

¹⁴ Protestants Landelijk Dienstencentrum: Hoffnung auf Segen, Utrecht 2017, 6. Originaltitel: »Op hoop van zegen«.

¹⁵ Grafik aus: Michael Moynagh with Philip Harrold, Church for Every Context. An Introduction in Theory and Practice, London 2012, 208, aufgenommen in: Protestantse Kerk in Nederland: Pioneering: State of Affairs, 17.

Den idealtypischen Weg einer sozialdiakonisch-missionarischen »Pionierreise« stellt man sich so vor: 1. Die Gründungsgemeinschaft hört betend auf Gott und den gegebenen Kontext. 2. Die Gemeinschaft beginnt, liebevolle Beziehungen aufzubauen und engagiert sich dienend, wie Jesus es getan hat. 3. Im Team wird Vertrauen und Zugehörigkeitsgefühl aufgebaut. 4. Das Evangelium wird lebensrelevant verkündet, und es wird danach gefragt, was es bedeutet, hier und jetzt Jünger*in Jesu Christi zu sein. 5. Es soll entdeckt werden, was es bedeutet, Kirche im gegebenen Kontext zu sein und eine nachhaltige christliche Gemeinschaft zu entwickeln. 6. Die neue Gemeinde wird ihr Umfeld erreichen und ihm dienen; dies kann dazu führen, dass die Gemeinde eine weitere Pionierarbeit ins Leben ruft.¹⁶ Dies ist lediglich als Orientierungshilfe gedacht, nicht als feste Regel: »Während der Pionier-Reise überschneiden sich verschiedene Prozesse; einen nächsten Schritt zu gehen bedeutet nicht automatisch, den vorherigen Schritt zu beenden. Wir hoffen, am Ende eine neue christliche Gemeinschaft von Menschen zu haben, die vorher keine Kirchenbesucher*innen waren.«¹⁷

Wie sieht eine solche Pionierreise in der Praxis aus? *Geloven in Moerwijk* (www.geloveninmoerwijk.nl) ist ein Pionierort in einem Stadtteil von Den Haag, wo siebzig Prozent der Einwohner*innen auf oder unterhalb der Armutsgrenze leben. Der Bericht »Die Daumen drücken« (2017) enthält eine Reihe von Beispielen wie das Folgende:

Bettelies Westerbeek arbeitet seit 2014 als Pionierin in der Mitte des Stadtteils Moerwijk in Den Haag. »Bitter arm«, so charakterisiert sie den Bezirk. Und multikulturell. Mittelpunkt ist ein Haus mit Gemüsegarten, in das Menschen aus der Nachbarschaft kommen können. Es gibt alle Arten von Aktivitäten: Arbeit im Garten, nachbarschaftliche Mahlzeiten, Sport, Bibelstudium, Spaziergänge. »Präsent sein gegen alles Elend.« Ist es eine Kirche? Für Bettelies ist klar: »Die Kirche ist ein Ort, an dem die Menschen Gott begegnen. Das passiert hier. Viele Menschen in Moerwijk kommen aus anderen Ländern und sind es gewohnt, ihr eigenes Gemüse anzubauen. In den überfüllten Mehrfamilienhäusern ist das nicht möglich. Indem man einen Gemüsegarten als Herzstück des Pionierortes hat, können Menschen selbst

¹⁶ Die Beschreibung folgt der Darstellung in: *Protestante Kerk in Nederland, Exploring Pioneering in the Protestant Church in the Netherlands*, Utrecht 2019, 17.

¹⁷ A.a.O., 10.

Gemüse anbauen und andere persönlich kennenlernen. So verbindet sich Geloven in Moerwijk mit dem Kontext.«¹⁸

Das Projekt entstand als Nachbarschaftsprogramm der lokalen *Marcuskerk*, genannt *MarcusConnect*, wurde aber bald zu einem sozialen Netzwerk-Hub in der weiteren Nachbarschaft. Der Name ist Programm: »Glauben in *Moerwijk* ist eine junge Haus-Garten-und-Küchen-Kirche in einem Viertel, wo alles passiert; Moerwijk!«¹⁹ Als ich das Projekt im Mai 2020 besuchte, überschattete die Corona-Krise alles: In solchen benachteiligten Stadtvierteln nehmen Probleme wie Armut, häusliche Gewalt, Bildungsbenachteiligung und Arbeitslosigkeit exponentiell zu. Bettelies Westerbeek und ihr Team arbeiten seit Monaten unermüdlich, verteilen Lebensmittel und Kleidung, bieten Gebete und Bibellesen an sowie Beratung und Berufsberatung. In einem persönlichen Interview erinnert sich die junge Theologin daran, wie alles begann:

Ich wollte nicht mit Gottesdiensten oder Bibelkursen beginnen, denn das gibt es schon und das funktioniert nicht. Also wollte ich mit etwas anderem beginnen, mit etwas, das die Leute verstehen würden, und mit etwas, wo sich die Leute beteiligen könnten. Der Bereich hinter dem Kirchengebäude war völlig verwahrlost. Es gab viele Drogendealer und es war einfach ein sehr finsterner Ort. Dann kam der Gedanke auf, das Areal in einen Gemeinschaftsgarten zu verwandeln. Es war ein sehr praktisches Beispiel dafür, was wir als Kirche sein wollen. Wir wollen zeigen, dass die Liebe Gottes die Macht hat, etwas Finsternes in etwas Friedliches und Schönes zu verwandeln, und dass jeder eingeladen ist, sich anzuschließen und mitzuhelfen. Einen Garten so umzugestalten, ist eine Menge Arbeit, ich konnte es nicht allein schaffen. Die Leute aus dem Umfeld schlossen sich zunehmend an, weil sie sahen, dass es Raum für sie bot, um nützlich zu sein. Aus dem Aufbau dieses Gartens erwuchs eine kleine Gemeinschaft. Dann verband ich mich mit einigen Christen, die bereits hier in der Nachbarschaft lebten, auch sie wurden Teil dieser Gemeinschaft. Es war eine sehr gute Mischung aus Menschen, die neu im christlichen Glauben waren, und Menschen, die bereits Christen waren und in der Nachbarschaft lebten. Wir sind eben nicht nur die Kirche, sondern auch Nachbarn. Und ich denke, das ist ein großer Unterschied. Auf

¹⁸ Protestantse Kerk in Nederland, *Fingers Crossed. Developments, Lessons Learnt and Challenges After Eight Years of Pioneering*, Utrecht 2017, 17.

¹⁹ <https://www.geloveninmoerwijk.nl/roat-we-geloven/>, abgerufen am 3.2.2022.

eigenartige Weise vertrauen die Menschen der Kirche. Sie vertrauen dieser Gemeinschaft, da wir uns für die Rechte der Menschen hier einsetzen und darauf hinweisen, was nicht gut läuft und was angepackt werden muss.²⁰

4 KIRCHE IN BEWEGUNG – AUF DEM WEG ZU EINER KIRCHLICHEN BIODIVERSITÄT

Was noch vor wenigen Jahren als gewagtes Experiment begonnen hatte, ist inzwischen zur neuen Normalität innerhalb der PKN geworden. Im Bericht »Pionierarbeit erforschen« (2019) stellt Generalsekretär René de Reuver fest: »Man kann sich die Protestantische Kirche nicht ohne Pionierarbeit vorstellen. Diese Pionierarbeit ist eine beeindruckende Aktivität in einer Zeit, in der viele Gemeinden schrumpfen. Das Fazit ist also klar: Die Kirche ist in Bewegung. Die Kirche wird kleiner, sie geht zurück zu den Grundlagen und entwickelt neue Formen des Kirche-Seins.«²¹

Die Bezeichnung »Pionierarbeit« wurde bewusst gewählt, es geht um das Erkunden von Neuland im Modus »learning by doing«.²² In einer ersten Phase begann man in Gebieten ohne kirchliche Präsenz, meist in großen Neubauvierteln, also aufgrund *geografischer* Kriterien. 2013 wurde eine zweite Phase eingeläutet, in der man von einem *soziologischen* Ansatz her dachte: Kirche für diejenigen werden, die seither nicht zur Kirche kamen. Die Denkschrift »Unternehmerisch Kirche sein« (2020) will einen Bewusstseinswandel voranbringen, weg von einer Versorgungskirche zu einer geistlich-unternehmerischen Kirche für die Menschen.²³ Im Sommer 2020 verzeichnete der Forschungsbericht »Pionierarbeit: Stand der Dinge« insgesamt 147 Pionierorte (in Vorbereitung: 26; aktiv: 107; nicht mehr aktiv: 14).²⁴ Fortgesetzt kommen neue Pionierorte hinzu, als Schritte auf dem Weg zu einer kirchlichen Biodiversität. Wie in Großbritannien²⁵ unterscheiden sich Pioniergemeinden

²⁰ Interview des Autors mit Pionierin Bettelies Westerbeeck, Marcuskerk Moerwijk, 31.5.2020, aus dem Englischen übersetzt.

²¹ Protestantse Kerk in Nederland, Exploring Pioneering, 19.

²² A.a.O., 10.

²³ Protestantse Kerk in Nederland, Ondernemend kerk-zijn, Utrecht 2020.

²⁴ Protestantse Kerk in Nederland, Pioneering: State of Affairs, 5. Eine aktuelle Landkarte der Pionierorte ist abrufbar unter: <https://lerenpionieren.nl/maps/>.

²⁵ Vgl. George Lings, *The Day of Small Things: An analysis of fresh expressions of Church in 21 dioceses of the Church of England*, Sheffield, UK: Church Army's Re-

auch in den Niederlanden markant voneinander.²⁶ Ihre Vielfalt umfasst Theologie, kulturellen Zuschnitt, Durchschnittsalter der Beteiligten, städtische und ländliche Bezüge, Aktionsformen und Frömmigkeitsstile. Es gibt kontemplative Gemeinschaftsgruppen, quirlige Nachbarschaftsgemeinschaften in hippen Stadtvierteln, öffentliche Café-Kirchen, sozialdiakonische Initiativen in Brennpunktgebieten, interkulturelle Bibelgesprächsgruppen in Kneipen und anderes mehr. Als aussichtsreichste Form hat sich die »Chaoskirche« erwiesen, die sich vornehmlich an junge Familien wendet.²⁷ Heute spricht man in der PKN von einem »Mosaik von Kirchenorten«²⁸, um die größere Vision für die Zukunft zu beschreiben:

Bewegt durch den Wunsch, das Evangelium mehr Menschen nahe zu bringen, ist eine große Vielfalt an Ausdrucksformen von Kirche notwendig. Diese neuen Formen des Kirche-Seins bilden zusammen ein Mosaik aus Steinen in verschiedenen Formen, Größen und Farben. Aus der Ferne betrachtet bilden sie ein buntes Bild der Liebe Christi zu den Menschen. Wir hoffen, dass Pionierplätze dazu beitragen, dass die Menschen die Liebe Gottes in ihrem Leben erfahren können, in Wort und Tat.²⁹

search Unit, 2016; Hamish Leese, Andrew Orton and Graham Horsley, *Methodism's Hidden Harvest? The story of the first fifteen years of Methodist involvement in fresh expressions*, London, UK: Methodist Publishing, 2019.

²⁶ Ausführlicher dazu: Achim Härtner, Pionierplätze. Neue Ausdrucksformen von Kirche in den Niederlanden – ein Vorbild für Deutschland?, in: *ThBeitr* 50 (2019-4), 211–218, 213f.

²⁷ Kliederkerk (Chaoskirche) ist eine missionarische Form des Kirche-Seins, in der Jung und Alt gemeinsam auf kreative Weise die Bedeutung biblischer Geschichten entdecken. Eine Kliederkerk dauert durchschnittlich zwei Stunden und besteht aus drei Teilen: Gemeinsam entdecken, gemeinsam feiern und gemeinsam essen. Vgl. Dienstorganisatie Protestantse Kerk: *Kliederkerk: kreativ Kerk-zijn traf alle leef-tijden*, Utrecht 2019. Kliederkerk ist inspiriert von den britischen »Messy Churches« und Teil einer mittlerweile globalen »Messy Family«: Zwischen Sydney und Los Angeles und von Kapstadt bis Stockholm gibt es etwa 4000 lokale Messy Churches. Vgl. <https://www.protestantsekerk.nl/nieuws/klieverkerk-is-succesvolle-aanvulling-op-reguliere-kerkdienst>; im deutschsprachigen Raum hat sich die Bezeichnung »Kirche kunterbunt« durchgesetzt.

²⁸ Dienstorganisatie Protestantse Kerk, *Mozaïek van kerkplekken: Over verbinden tussen bestaande en nieuwe vormen van kerk-zijn*, Utrecht 2019.

²⁹ Protestantse Kerk in Nederland, *Pioneering: State of Affairs*, 21.

Der Untersuchungsbericht »Pionierarbeit: Stand der Dinge« (2020) nimmt 12 Pionierprojekte unter die Lupe und gibt Einblicke aus 42 persönlichen Interviews mit Beteiligten. In vielen Projekten stehen sozialdiakonische Aktivitäten und Gemeinschaftsbildung im Mittelpunkt. Die erhobenen Befunde deuten darauf hin, dass die Teilnehmer*innen an diesen neuen Formen der Kirche persönlich davon profitieren, vor allem in Bezug auf soziale *Beziehungen* und die Entwicklung des *Glaubens*. Eine junge Frau drückt ihren Glaubensweg wie folgt aus: »Ich bezeichne mich jetzt als religiös, und das war vor fünf Jahren nicht der Fall. Jetzt sage ich, dass ich glaube, aber für eine lange Zeit fand ich es schwer, das zu sagen. Religion gibt mir etwas, an dem ich festhalten kann, und durch Religion lebe ich mein Leben bewusster.«³⁰ Der Anteil an kirchenfernen Menschen, die an Gemeindegründungen beteiligt waren, wird mit 59 % angegeben, daher das positive Resümee: »Somit gelingt es den Pionierorten, Menschen zu erreichen, die vorher keine aktive Beziehung zu einer Kirche hatten.«³¹

Viele Angebotsformen wenden sich bewusst an junge Erwachsene, die in der Regel wenig Zugang zu konventionellen Gemeinden haben. Im Bericht »Die Daumen drücken« (2017) heißt es: »Bei mehr als der Hälfte der Pionierplätze sind viele Menschen beteiligt, die zwischen 20 und 40 Jahre alt sind. In dieser Hinsicht ergänzen Pionierorte bestehende Gemeinden, denn dort fehlen oft Menschen aus dieser Altersspanne.«³² Nick Everts, Leiter des »Stadtklosters Groningen« meint, dass sozialdiakonisches Engagement der Kirche für seine Altersgruppe einen eigenen Zuschnitt braucht. Im Interview berichtet er, dass die meisten Menschen, mit denen er zusammenkommt, junge Erwachsene auf Sinn- und Orientierungssuche sind:

Das Problem der Kirche ist, dass sie sich vor allem auf die Hilflosen konzentriert hat. Aber was kann einem Kirche bieten, wenn man erfolgreich ist und gut verdient? Ich denke, es gibt ein spirituelles Bedürfnis: Wenn du an der Macht bist, was machst du mit deiner Macht? Wie kannst du eine Führungsperson werden, die vertrauenswürdig ist?³³

³⁰ A.a.O., 10–15.

³¹ A.a.O., 7.

³² Protestantse Kerk in Nederland, *Hoffnung auf Segen*, 6.

³³ Diese und weitere Aussagen stammen aus der Transkription eines Interviews des Verfassers mit »Monastic Entrepreneur« Nick Everts in Groningen am 26.5. 2020.

Everts plädiert dafür, den spirituellen Reichtum der monastischen Tradition wiederzuentdecken:

Die meisten Kirchenleitenden in den Niederlanden stammen aus deiner Generation. Aber Leute wie ich, wir haben nicht diesen Hintergrund, einschließlich aller Kämpfe zwischen den Kirchen. Wir können also ein neues Interesse daran haben, zu fragen: ‚Was sollen wir tun? Was bedeutet es, ein christliches Leben zu führen?‘ Vor der Corona-Krise war für junge Niederländer*innen praktisch alles möglich, man konnte wählen, was man wollte. Daraus ist auf der anderen Seite viel Druck entstanden: Viele junge Menschen zeigen Symptome von Burn-out. Von dieser Seite aus blicken die Menschen nun auf die Tradition, die Kirche und eine klösterliche Lebensweise. Aber ein Problem ist, dass sie es gleichsam ‚benutzen‘ wollen, damit sie ihr aktives Leben fortsetzen können, ohne sich von innen zu verändern. Sie wollen die neu entdeckte Spiritualität als Produkt wie andere in ihr Leben integrieren. So lautet die entscheidende Frage in Bezug auf das Christsein: ‚Geht es um ein Produkt oder eine Lebensweise?‘³⁴

Die gegebene Vielfalt unter den Menschen erfordert auf Seiten der Kirche unterschiedliche theologische Zugänge und soziale Gemeinschaftsformen. Die meisten Pionierplätze entwickeln sich aus persönlichen, vertrauensvollen Beziehungen heraus. Aus diesem Grund spielen die Persönlichkeiten und Einstellungen der Pionier*innen eine wichtige Rolle für Identität der Pionierorte. Bei aller Verschiedenheit ist eine erkennbare christliche Grundhaltung unverzichtbar:

Die Welt der Pionier*innen ist ebenso bunt wie die protestantische Kirche selbst. Es gibt eine große theologische Vielfalt. Dies zeigt sich unter anderem in der Art und Weise, wie sie auf die Bekehrung von Nichtchristen abzielen. Mancherorts ist dies geradezu die Speerspitze des Projekts, während andere Orte fast eine Allergie gegen Bekehrung haben. ... Die meisten Orte sind nicht primär auf die Bekehrung von Menschen ausgerichtet. Vielerorts sehen wir eine Kombination aus einer klaren Darstellung der christlichen Tradition und dem Bemühen, den Menschen Freiraum für persönliche Entscheidungen zu bieten. In dieser großen Vielfalt theologischer Überzeugungen sehen wir zugleich ein gemeinsames Grundprinzip, eine erkennbare Klarheit über die Identität des Projekts. Es gibt keine Neigung, die eigene

³⁴ A.a.O.

christliche Identität zu beschönigen oder in irgendeiner Weise zu verschleiern. ... Pionier*innen sind von ihrem Glauben begeistert, haben keine Angst, darüber zu sprechen, aber lassen andere frei wählen.³⁵

Der Aufbau von Pioniergemeinden bringt auch für bestehende Gemeinden und die nationale Kirchenleitung vielfältige Herausforderungen mit sich. Im Forschungsbericht »Pionierarbeit erkunden« (2019) heißt es dazu: »Ein Pionierort beginnt mit Menschen in deren eigenem Umfeld und Kontext, die motiviert sind, den christlichen Glauben in Wort und Tat mit anderen zu teilen. ... Die Erfahrung zeigt, dass es hilft, die nationale Kirchenleitung von Anfang an in die Vorbereitung eines Pionierortes einzubeziehen.«³⁶ In der Praxis kann ein Pionierort nicht ohne Zustimmung der bestehenden Kirchengemeinden im jeweiligen Gebiet entstehen. Deshalb werden Pionierplätze mit offizieller Zustimmung und Unterstützung der Kirche in Absprache mit bestehenden Gemeinden im Umfeld gestartet: »Wesentlich ist, dass durch die Pionierarbeit essenzielle Fragen sichtbar werden, über die Identität, das Funktionieren und die Zukunft der Kirche. Existierende Gemeinden und Pionierplätze schärfen sich gegenseitig.«³⁷ Die Kirche investiert gezielt in »Pionierausbildung«³⁸ von Laien und Geistlichen, die Pionierteams werden von professionellen »Pionierbegleitern«³⁹ betreut. In der Planungsphase stehen »Start-Coaches«⁴⁰ zur Verfügung, ab Start des Projekts sind »Pionierberater« Anlaufstelle sowohl für den Kirchenvorstand als auch für das Pionierteam.⁴¹

Die Finanzen spielen auch in der kirchlichen Pionierarbeit eine wichtige Rolle:

Die Entwicklung eines Pionierortes bis zur Reife dauert oft etwa fünf bis zehn Jahre. Daher ist es wichtig, die Finanzierung von Anfang an so zu gestalten, dass sie auch langfristig nachhaltig ist. Dazu gehört die Begrenzung

³⁵ Protestantse Kerk in Nederland, *Pioneering: State of Affairs*, 17.

³⁶ Protestantse Kerk in Nederland, *Exploring Pioneering*, 15.

³⁷ Protestantse Kerk in Nederland, *Hoffnung auf Segen*, 12.

³⁸ Ebd.

³⁹ Vgl. <https://www.lerenpionieren.nl/home/pionierstraining/>, abgerufen am 22.2.2022.

⁴⁰ Cf. <https://www.lerenpionieren.nl/home/pionierbegeleiders/>, abgerufen am 15.2.2022.

⁴¹ Protestantse Kerk in Nederland, *Exploring Pioneering*, 21.

der Ausgaben und die Anregung, dass die Menschen in der Pioniergemeinde einen persönlichen Beitrag zur Finanzierung leisten.⁴²

Es gibt Projekte, die sich selbst tragen, zum Beispiel Hausgemeinden, die von Ehrenamtlichen geleitet werden. An anderer Stelle sind Zuwendungen notwendig, um eine Pionier-Vollzeitkraft, Miete und Versicherungen zu finanzieren. Zuschüsse können beim nationalen Kirchenamt und beim Missionsrat (*Maatschappij van Welstand*) beantragt werden unter der Bedingung, dass ein Eigenbeitrag vor Ort erbracht wird. Ein Pionierort wird drei Jahre lang unterstützt und dann auf Nachhaltigkeit hin überprüft. Für aussichtsreiche Projekte ist eine dreijährige Anschlussfinanzierung möglich.⁴³ Unter den 107 aktiven Pionierstellen wurden die ersten sieben zur finanziellen und organisatorischen Eigenständigkeit geführt, für die Mehrheit der recht jungen Gemeinden liegt noch ein langer Weg vor ihnen. Im Vergleich zu den frühen Projekten müssen neue Projekte inzwischen mit einem kleineren Budget beginnen und dafür sorgen, dass die Chancen, finanziell unabhängig zu werden, größer sind.⁴⁴ Auf meiner Forschungsreise habe ich Pionierorte besucht, die eine solide finanzielle Basis zu haben scheinen, und andere, die ganz offensichtlich mehr Mittel benötigen, um ihren Dienst fortsetzen zu können. Im Gespräch mit Pionierin Westerbeek (s.o.) erfuhr ich, dass die Unterstützung der Kirche just Ende des betreffenden Monats planmäßig enden sollte. Sie verhehlte daraufhin ihre Enttäuschung nicht: »Die Kirche sollte lieber nur die Hälfte der neuen Pionierstellen beginnen und diejenigen, die sich bemühen, länger unterstützen!«⁴⁵ Inzwischen gibt es Signale, dass eine längere finanzielle Unterstützung kommen könnte: »Bis vor kurzem wurde Unterstützung für sechs Jahre angeboten. Untersuchungen haben jedoch gezeigt, dass das Wachsen zu einer sich selbst tragenden Gemeinschaft oft 6 bis 12 Jahre dauert. Daher wurde im Januar 2019 beschlossen, vier weitere Jahre Unterstützung für Pionierteams anzubieten.«⁴⁶ Allerdings wird dies im Folgesatz sogleich relativiert: »Allerdings bietet die Kirche normalerweise keine finanzielle

⁴² Ebd.

⁴³ Ebd.

⁴⁴ Stand: Sommer 2020, Protestantse Kerk in Nederland, Pioneering: State of Affairs, 8.

⁴⁵ Transkription persönliches Interview.

⁴⁶ Protestantse Kerk in Nederland, Pioneering: State of Affairs, 8.

Unterstützung für Pionierorte nach sechs Jahren, lediglich Unterstützung in Bezug auf Inhalte und das Netzwerk der Pioniergemeinden.«⁴⁷

5 OFFENE FRAGEN UND KRITISCHE ANMERKUNGEN

Die Neuorientierung einer gesamten Kirche von einer missionarischen Ekklesiologie her, verbunden mit der landesweiten Initiierung von Pionierprojekten, erfordert viel Mut und Risikobereitschaft. Ebenso beinhaltet es die Verpflichtung aller Beteiligten, in einen kontinuierlichen Lernprozess einzutreten. Die offiziellen Verlautbarungen der PKN vermitteln den Eindruck einer »erfolgreichen« Entwicklung in der letzten Dekade. Während meiner Forschungsreise, bei der ich Pionier*innen und Teammitglieder vor Ort traf, war ich beeindruckt von ihren Persönlichkeiten, ihrer Hingabe und ihrem Gottvertrauen. In unseren Gesprächen wurden Freuden und Sorgen der praktischen Arbeit geteilt, ebenso offene Fragen und Verbesserungsvorschläge.

5.1 PIONIERORTE – DEFIZITÄRE FORMEN VON KIRCHE?

Laut dem Forschungsbericht »Pionierarbeit: Stand der Dinge« (2020) hat sich gezeigt, dass es für Pionierorte fast unmöglich ist, zu »normalen« Gemeinden zu werden: »Um eine ›normale‹ Gemeinde zu werden, müssen sieben Amtsträger (Pfarrer, Älteste, Diakone) und drei Leitungsgremien (Kirchenrat, Kirchenvorstand und Diakonievorstand) da sein.«⁴⁸ Dies wirft die Frage nach dem kirchlichen Status von Pionierorten auf. Werden sie als vollständige oder defizitäre Formen der Kirche betrachtet? Die Frage geht noch tiefer: Was ist eigentlich eine Kirche? Braucht es die traditionellen kirchlichen Ämter wie Älteste und Diakone? Wie viele Mitglieder braucht es, um eine Gemeinde zu sein? Ist das Feiern des Abendmahls ein unverzichtbarer Teil des Kirche-Seins? Braucht jede Form von Kirche einen Gottesdienst? Wer darf in einer »Chaoskirche« das Sakrament der Taufe spenden? In meinen Gesprächen mit Pionier*innen wurden häufig Fragen zum offiziellen Status ihres Dienstes gestellt, die noch nicht befriedigend geklärt sind. An dieser Stelle muss dringlich nachgesteuert werden.

⁴⁷ Ebd.

⁴⁸ Protestantse Kerk in Nederland, *Pioneering: State of Affairs*, 20.

5.2 PIONIERARBEIT – EINE REINE ERFOLGSGESCHICHTE?

Für eine Kirche, die im Zuge einer Neuausrichtung durch Pionierprojekte erhebliche Risiken eingeht, sind theologische Denkschriften, wissenschaftliche Forschungsberichte sowie Medien mit *good-practice*-Beispielen und ermutigenden Testimonials unverzichtbar. Im Jahr 2017 wurden erstmals diejenigen Pionierorte genauer untersucht, die eingestellt wurden.⁴⁹ Nach Angaben der Pionier*innen waren die drei Hauptursachen, ein Projekt zu beenden: 1. Das Verhältnis zur entsendenden Gemeinde war ungünstig; z.B. gab es Reibungen oder Eifersucht, die zum Entzug der Unterstützung führten. 2. Es ist dem Team nicht gelungen, hinreichende Beziehungen zur Zielgruppe aufzubauen. 3. Die Dynamik innerhalb des Pionierteams hat nicht gut funktioniert; z.B. hat der/die Pionier*in zu stark die Führung übernommen und nicht genug in den Aufbau eines Teams investiert.⁵⁰ Auf der anderen Seite hat die Forschung sechs wesentliche Faktoren für die Nachhaltigkeit von Pionierprojekten identifiziert: »1. Weiterhin von religiöser Leidenschaft bewegt sein. 2. Tief verwurzelt sein in der Nachbarschaft oder Zielgruppe. 3. Unternehmertum. 4. Gute Balance von Einnahmen und Ausgaben, 5. Gemeinsame Führungsverantwortung im Team. 6. Als Projekt gut in der Kirche eingebettet sein.«⁵¹ Erkenntnisse wie diese können hilfreich sein, um sich der Fragilität von Pioniergemeinden bewusst zu bleiben und dennoch mit Zuversicht voranzugehen.

5.3 EIGENSTÄNDIGKEIT IN WENIGEN JAHREN – EIN REALISTISCHES ZIEL?

Mit der Gründung von Pionierorten ist aus Sicht der Kirche die Zielsetzung verbunden, »dass sie sich zu selbsttragenden Gemeinden entwickeln.«⁵² Aus dem, was in den offiziellen Verlautbarungen steht und dem, was ich bei meinen Interviews wahrgenommen habe, wird ersichtlich, dass an Pionierteams allseits hohe Erwartungen gestellt sind. Das Bestreben der Kirche, die Pioniergemeinden möglichst rasch in die Selbstständigkeit zu entlassen, ist verständlich. Gleichwohl kann dadurch aber auch erheblicher Druck auf die Pionier*innen und Teams entstehen. In Ge-

⁴⁹ M. Vellekoop, *Pioniersplekken Sterben Doorgaan. Wat de Kerk Kan Leren van de Verduurzaming Van sozial Startups*, Utrecht 2017.

⁵⁰ Zusammengefasst nach: *Protestantse Kerk in Nederland, Pioneering: State of Affairs*, 7.

⁵¹ A.a.O., 8.

⁵² Ebd.

sprächen vor Ort fühlte es sich bisweilen an, als ob die Angst, die Gelder der Kirche zu verlieren, wie ein Damoklesschwert über den Köpfen hing. Hier kann der Eindruck entstehen, dass die ökonomische Kategorie des messbaren Erfolgs zum Leitkriterium für die Aufrechterhaltung der Unterstützung wird. Dabei dürfte allen Beteiligten klar sein, dass hingebungsvolle Pionierarbeit auf der nicht messbaren Seite vieles mehr in die Waagschale werfen kann, was das Wesen einer diakonischen Kirche ausmacht: *Glaube, Hoffnung, Liebe* (1Kor 13,13). Anhaltende Zuwendung brauchen besonders Projekte, denen es darum geht, Gottes suchende Liebe unter Menschen in benachteiligten Situationen zu verkörpern, die kaum in die Lage kommen werden, viel zur monetären Unterstützung ihres geistlichen Zuhauses beitragen zu können.

5.4 GIBT ES EINE LANDESWEITE KIRCHLICHE ERNEUERUNG DURCH PIONIERARBEIT?

Die entschiedenen Bemühungen der PKN, eine Kirche zu werden, die in der heutigen Gesellschaft relevant ist, fordern sowohl etablierte als auch neue Gemeinschaften des Glaubens heraus.⁵³ Welche Rolle spielen Pionierorte für die Erneuerung der Gesamtkirche? Da die Pionierbewegung in den Niederlanden noch recht jung ist, sollten die Erwartungen nicht zu hoch gesteckt werden. Gleichwohl gibt es Anzeichen dafür, dass sich etablierte und Pionier-Gemeinden gegenseitig positiv befruchten. In Gesprächen mit Kirchenvertreter*innen vor Ort fand ich bestätigt, dass die Pionier*innen in der Tat eine wichtige Rolle als »Pfadfinder*innen« und geistliche Unternehmer*innen in regionalen Reformprozessen spielen. Im Forschungsbericht »Pionierarbeit: Stand der Dinge« (2020) heißt es:

Zu Beginn der Pionierarbeit wurde als sekundäres Ziel eine Erneuerung der Kirche als Ganzes ... ausgegeben. Lokal sind viele Beispiele dieser Erneuerung erkennbar. Die Untersuchung fördert folgende Einflussfaktoren zu Tage: Das missionarische Bewusstsein der bestehenden Gemeinde wird gestärkt, die Art der Aktivitäten verändert sich und löst eine neue Reflexion

⁵³ Die Grundsatzserklärung »Kirche 2025« umreißt eine ambitionierte Vision für die Gesamtkirche: »Die Kirche ist eine Kirche mit einer Mission. Oder besser gesagt: Gott hat eine Mission. Es begann mit der Berufung Israels. Die Kirche engagiert sich in dieser Mission. Als Kirche sind wir berufen, »Diener*innen Gottes« zu sein. Weil es Gottes Mission ist, konzentriert sich diese Mission auf die Welt.« Protestants Landelijk Dienstencentrum: Church 2025, 24.

über die Identität der Gemeinde aus. Aber Erneuerung und Lernen gehen oft Hand in Hand mit Spannungen.⁵⁴

Mit dem Memorandum »Mosaik von Kirchenorten« (2020) hat die Erneuerung, die durch Pionierarbeit angestoßen wurde, auch die nationale Ebene erreicht.⁵⁵ Es ist verständlich, dass die Kirche vornehmlich davon berichtet, was an den Pionierorten Neues passiert. Gleichwohl wäre es wünschenswert, mehr auch darüber zu erfahren, was in den bestehenden, traditionellen Gemeinden hinsichtlich einer sozialdiakonisch-missionarischen Neuausrichtung geschieht.

6 FAZIT: WAS KÖNNEN DIE KIRCHEN IM DEUTSCHSPRACHIGEN EUROPA VON DER PROTESTANTISCHEN KIRCHE DER NIEDERLANDE LERNEN?

Die jüngste Entwicklung der PKN und ihren Ansatz der Pionierarbeit aus der Außenperspektive wahrzunehmen, war für mich eine spannende und wertvolle Erfahrung, für die ich dankbar bin. Aus diesem Grund möchte ich mit einigen persönlichen Bemerkungen schließen.

6.1 MISSION IST MÖGLICH

Die in meinen Augen wichtigste und für den deutschsprachigen Kontext ausgesprochen ermutigende Einsicht aus der Beschäftigung mit dem sozialdiakonisch-missionarischen Aufbruch in Holland lautet in Anlehnung an einen Blockbuster-Titel: »Mission possible!« Die Pionierarbeit in den Niederlanden verdeutlicht, dass es auch in einer vermeintlich schwierigen Ausgangslage geschehen kann, dass Menschen im Glauben

⁵⁴ Der Bericht »Pionierarbeit: Stand der Dinge« (2020) fasst wie folgt zusammen: »a) Fruchtbare Verbindungen zwischen neuen und bestehenden Kirchen sind keine Selbstverständlichkeit. Es bedarf der Anstrengungen, damit das funktioniert und fruchtbar ist. b) Viele neue Gemeinschaften brauchen Gleichheit und einen eigenen Raum innerhalb der Kirche als Ganzes, um gut zu funktionieren. c) Die kirchlichen Ämter werden anders gesehen und verlangen Erneuerung, aber sie sind von wesentlicher Bedeutung, wenn die neuen Gemeinschaften als Vollmitglieder der Kirche akzeptiert werden sollen.« Protestantse Kerk in Nederland, *Pioneering: State of Affairs*, 9.

⁵⁵ Dienstenorganisatie Protestantse Kerk, *Mozaïek van kerkplekken: Over verbinding tussen bestaande en nieuwe vormen van kerk-zijn*, Utrecht 2019.

an Jesus Christus Befreiung, Wegweisung und Lebenssinn finden. Auch in unserer Zeit wirkt der schöpferische Geist Gottes, dass sich Menschen zusammentun und in einem gegebenen Kontext eine neue Ausdrucksform der Kirche Jesu Christi entwickeln. Bettelies Westerbeek bringt ihre Erfahrung in *Moerwijk* so auf den Punkt: »Pionierarbeit beginnt im Kleinen. Ich finde Begeisterung dafür und lerne, von Gott abhängig zu sein. Letztlich ist es Gott, der Menschen berührt.«⁵⁶ Die jüngste Entwicklung in der niederländischen Kirchengeschichte deutet darauf hin, dass durch die Wiederentdeckung eines existenziellen Gottvertrauens ein neues kirchliches Selbstbewusstsein gefunden werden kann:

Die Kirche steht oder fällt mit dem Glauben an Gott und an den Herrn Jesus Christus. Dieser Glaube ist das Geheimnis der Kirche. Die Zeit ist vorbei, diesen Glauben hektisch gegen Angriffe ‚von außen‘ zu verteidigen ... In einer säkularen Kultur ist die Kirche herausgefordert, mutiger und offener zu werden, wenn es darum geht, über Glauben und Gott zu sprechen.⁵⁷

Präses Karin van den Broeke blickt optimistisch in die Zukunft:

Die Evangelische Kirche in den Niederlanden lebt in einer Welt vieler Religionen und Weltanschauungen und steht deshalb vor der Herausforderung, die Position des Christentums neu zu bewerten. Wir betrachten diese Herausforderung als Chance, den Sinn und die Gabe des Kirchenseins neu zu entdecken. Die ÖRK-Missionserklärung ‚Gemeinsam für das Leben‘ spricht von der ‚Mission von den Rändern her‘. Menschen am Rande haben eigene Handlungsoptionen und sehen oft, was außerhalb des Blickfeldes von Menschen im Zentrum liegt.⁵⁸

6.2 KIRCHE FÜR MENSCHEN SEIN, DIE NOCH NICHT SCHON ALLES WISSEN

Als Ausgangspunkt braucht es die Zuversicht des Glaubens in Gottes erlösendes Wirken mitten in unserer Zeit, verbunden mit dem Mut, die gesellschaftliche Realität wahrzunehmen und ernsthaft zu fragen: Was bedeutet es, hier und heute Kirche Jesu Christi zu sein? In Gesprächen vor Ort wurde mir bestätigt, dass selbst in einer so liberalen Gesellschaft wie

⁵⁶ Protestantse Kerk in Nederland, *Exploring Pioneering*, 11.

⁵⁷ Protestants Landelijk Dienstencentrum: *Church 2025*, 9.

⁵⁸ <https://www.oikoumene.org/de/news/its-back-to-the-basics-for-protestant-church-in-the-netherlands>, abgerufen am 20.2.2022.

der niederländischen Fragen nach der religiösen Dimension des Lebens nicht obsolet sind. Sijbrand Alblas, pastoraler Leiter des Pionierprojekts »Der Ort« (Hollum/Ameland) erklärt:

Für mich beginnt es mit Beziehungen und der Nachfrage, was für junge Menschen wichtig ist. Deshalb sind die Mahlzeiten so wichtig. Während eines Essens hast du Gespräche über alles im Leben. Es gibt viele junge Menschen auf der Suche nach ›mehr‹ in ihrem Leben und einer Sehnsucht nach Gott. Das Wort ›Gott‹ ist für sie kein Problem. Aber sie haben keinen Ort, an dem sie über Gott sprechen und lernen können, Glauben zu erfahren. Das ist es, was wir in *De Plaats* anbieten.⁵⁹

So verstanden wird Kirche zum Ort für Menschen, die nicht schon alles wissen, aber viel von Gott erwarten.

6.3 STRUKTUREN ANPASSEN: FORM FOLGT FUNKTION

Wie nicht anders zu erwarten, sind im Zuge einer sozialdiakonisch-missionarischen Pionierarbeit Fragen zu kirchlichen Strukturen und Ämtern aufgekommen. Dies ist der Kirchenleitung bewusst:

Es ist schwierig, die minimale Struktur zu finden, die notwendig ist, um das Evangelium zu hören und zu teilen, eine Gemeinde und ein Zeugnis für Gott in dieser Welt zu sein. Was können wir verwerfen, und was wollen wir bewahren oder neu hinzunehmen? Besonders bei Pionierorten sollten wir uns [als Kirchenleitung, A.H.] davor hüten, ihnen Regeln aufzuerlegen, die nicht zu einer neuen Situation passen. Das Leben hat Vorrang vor den Regeln, auch wenn Regeln helfen können, dem Leben Gestalt und Inhalt zu verleihen.⁶⁰

Aus dem, was ich gelesen, gehört und gesehen habe, stimme ich dem zu, dass »es als mutig gilt, dass die Protestantische Kirche offen über Schwachstellen diskutiert und bereit ist, Anpassungen im Kirche-Sein vorzunehmen.«⁶¹ Wie die Beobachtungen oben zeigen, könnte der Weg

⁵⁹ Transkription des Interviews des Autors mit Pastor-Pionier Sijbrand Alblas, *De Plaats*, Hollum/Ameland, am 27.5.2020. Weitere Informationen zum Pionierprojekt unter <https://deplaats-ameland.nl/nl/>.

⁶⁰ Protestants Landelijk Dienstencentrum: Church 2025, 10.

⁶¹ Protestantse Kerk in Nederland, Pioneering: State of Affairs, 9.

dorthin noch weit sein. »Neue Schläuche« für den »alten Wein« der guten Geschichte Gottes in der Welt zu finden, ist wahrlich eine Aufgabe. Dies gilt für jede Kirche, die es ernst meint mit der Anpassung ihrer Strukturen nach dem Prinzip *Form folgt Funktion*. Die Funktion der Kirche ist die Teilhabe und Teilnahme an Gottes Mission (*missio Dei*)⁶²: »Wie wir die Kirche strukturieren, ist kein eigenständiges Thema; es ergibt sich daraus, wie wir Kirche sind und wie wir in Zukunft Kirche sein wollen. Die Organisation folgt dem ‚Organismus‘, der Kirche als dem lebendigen Leib Christi.«⁶³

6.4 BETEILIGUNG ALS GNADENMITTEL ENTDECKEN

Pionierarbeit ist ohne Ehrenamtliche undenkbar, sie haben vielfach Kontakte weit »über den Kirchturm hinaus« und leisten durch ihren Lebensstil einen positiven Beitrag zur *street credibility* der Kirche. Ich bin davon überzeugt, dass die Förderung und Ermächtigung von Ehrenamtlichen Schlüsselaspekte für die Zukunft der Kirche sind.⁶⁴ Die Kirche muss bunter und vielfältiger werden, wenn sie die unterschiedlichen Menschen erreichen will. In meinen Interviews hörte ich oft, dass Pionier*innen mit Menschen in Kontakt sind, die den Wunsch hegen, in irgendeiner Weise nützlich zu sein. Nicht alle von ihnen sind gläubig oder dazu bereit, eine langfristige Verpflichtung einzugehen. Aber ihre Bereitschaft, etwas zum Gemeinwohl beitragen zu wollen, sollte ernst genommen werden. Wenn die Menschen herzlich aufgenommen werden, wie sie sind, kann die Beteiligung an einem Pionierprojekt zu einer Erfahrung wie dieser führen: »Ich kann hier mein Herz ›aufladen‹. Lange Zeit lebte ich ausweichend, weil ich alle menschlichen Begegnungen vermieden habe. Dadurch wurde ich sehr einsam und fühlte mich wertlos. Also machte ich mich auf die Suche nach Bedeutung und Sinn, suchte einen Ort, wo ich hingehen konnte. Dann fand ich diesen Ort.«⁶⁵ Es liegt

⁶² Vgl. David M. Whitworth, *Missio Dei. A Theology of Participation*, Eugene/OR: Wipf & Lager, 2019, bes. 51–76; Achim Härtner, *Missionarisch Gemeinde sein – An Gottes Mission teilhaben mit unterschiedlichen Gemeindeformen*, in: Wilfrid Haubeck/Wolfgang Heinrichs (Hg.): *Gemeinde der Zukunft – Zukunft der Gemeinde*, Witten 2011, 81–104.

⁶³ Protestants Landelijk Dienstencentrum: *Church 2025*, 13.

⁶⁴ Vgl. Sabrina Müller, *Gelebte Theologie. Impulse für eine Pastoraltheologie des Empowerments*, Zürich 2019.

⁶⁵ Testimonial leicht gekürzt aus: *Protestantse Kerk in Nederland, Pioneering: State of Affairs*, 15.

nahe, das protestantische Prinzip des *Priestertums aller Gläubigen* um *alle Suchenden* zu erweitern: Beteiligung kann zum wirksamen Gnadenmittel werden, durch das der Heilige Geist Menschen zum Glauben an Christus führt.⁶⁶ Gottes Gnade als Grundton des Kirche-Seins, das betont auch die Denkschrift »Von dir die Zukunft« (2021):

Wir glauben, dass es in unserer Zeit und in unserem Kontext auf »leere Hände«, Empfänglichkeit, Wachsamkeit und Konzentration auf Gott ankommt ... Die Kirche ist kein zu rettender Betrieb, sie lebt von der Verbundenheit mit Jesus Christus; ihm folgen wir. Deshalb sagen wir nicht: *Jesus ist, wo die Kirche ist, sondern: Wo Jesus ist, ist die Kirche*. Wir strecken uns aus, um dort zu sein, wo Jesus ist. Schließlich ist er durch seinen Geist jetzt auch in dieser Welt gegenwärtig, dieser Spur folgen wir aufmerksam. Zugleich leben wir in Erwartung der großen Zukunft Gottes, eines neuen Himmels und einer neuen Erde, seines Reichs des Friedens und der Gerechtigkeit. Wir leben seine Zukunft. Mit dem Gebet »Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auch auf Erden« engagieren wir uns mutig und hoffnungsvoll für die Kirche in der Welt.⁶⁷

⁶⁶ Vgl. Michael Nausner, *Eine Theologie der Teilhabe*, RBT 2, Leipzig 2020; Achim Härtner, *Teil nehmen – Teil hat – Teil sein: Partizipation als Gnadenmittel. Ekklesiologische Reflexionen aus Evangelisch-methodistischer Perspektive*, in: *Theologie für die Praxis* 44 (2018), 82–100.

⁶⁷ *Dienstenorganisatie Protestantse Kerk, Van U is de toekomst*, Utrecht 2021, 12.